

Sehr geehrte Schulleiter und Schulleiterinnen,

Mein Name ist Peter Lorenz, Bj. 1961, Vater von 5 Töchtern im Alter von 11 bis 34 Jahren und 3 Enkelkindern von 7 und 9 Jahren. (Bitte geben Sie mir nicht die Schuld am demographischen Wandel)

Neben meiner eigenen Schulzeit habe ich seit 28 Jahren durch mehr oder weniger Elternarbeit, mit Schule zu tun. Das reicht von der Elternversammlung, über Kuchenbasar, Klassenrenovierungen, Elternevents bis zur Arbeit heute als Vorsitzender des Kreiselternrates Mittelsachsen, seit 4 Jahren stellvertretender Vorsitzender und seit zwei Jahren Vorsitzender des Landeselternrates. Glauben Sie mir, ich habe ehrenamtlich gut damit zu tun, Eltern für mehr Mitwirkung zu interessieren, Demokratie, Kooperationen und Mitwirkung an Schulen zu bringen, aber auch Lern- und Lernrandbedingungen zu verbessern. Dazu sind unzählige Gespräche mit Politikern, Bürgermeistern und Landräten nötig, auch bin ich stets zu Anhörungen in Ausschüssen eingeladen, sitze regelmäßig im Büro des Ministerpräsidenten.

Der LER vertritt die Interessen der Eltern, der knapp 400.000 sächs. Schüler an staatlichen Schulen und minderjährigen Berufsschülern an sächs. Berufsschulen und Berufsschulzentren. Vertreten sind Eltern der 13 sächs. Landkreise und kreisfreien Städten, zugeordnet nach den fünf SBA Bezirken aller Schularten. Zusätzlich hat der LER Arbeitsgruppen und Ausschüsse gebildet, der sich derzeit mit schulischen, aber auch außerschulischen Themen von der Schülerbeförderung, BO/STO, gesunde Schule, Schulen im ländlichen. Raum, Schulgesetznovellierung, Tablets in Klassenzimmern und nicht zuletzt mit Inklusion / Integration intensiv beschäftigt. Ich möchte nun kurz an den Redebeitrag von Andi Geisler, dem Vorsitzenden des Stadtelternrates Leipzig und Sprecher der drei Regionen des SBA Bereichs Leipzig anknüpfen, ohne die Ansichten in Frage zu stellen, gesagtes zu wiederholen, aber dennoch zu bestärken.

Der Landeselternrat wurde im September 1992 in Kooperation mit dem Landeselternrat Baden-Württemberg gegründet und feiert in diesem Jahr sein 22 Jähriges Bestehen. Er ist ein im Schulgesetz fest verankertes Gremium, arbeitet nach festen Leitlinien, arbeitet der Politik, insbesondere dem SMK, aber auch den SBA's zu, ist im LBR vertreten.

Er ist das Dach aller 13 Stadt – und Kreiselternräte und kooperiert eng mit der GEW, dem Lehrer - und Philologen-verband, LSR, SMK, Landesarbeitsgruppe LAS Schule-Wirtschaft, dem VSW (Verband sächs. Wirtschaft, Universitäten, Kinderschutz- und Sozialverbände, Elternvertretungen von Kitas, Politik, Pressestellen, Radio, Funk u. Fernsehen. Der sächs. LER ist Mitglied des BER und wird wahrscheinlich in diesem Jahr den Vorsitzenden stellen, parallel wird unsere Ministerin ab diesem Herbst den Vorsitz der KMK stellen. Dort kooperieren wir u.a. mit dem Bundesverband deutscher Philologen und Bundesschulleiterverband zusammen. Leider sind Sachsens Schulleiter dort nicht vertreten.

2. Schwerpunkte der Arbeit:

Aus aktuellem Anlass, ist die Sicherung von Lehrereinstellungen an die erste Stelle gerutscht, wobei eine 1:1 Zusage der Koalition (also auf jede ausscheidende Stelle folgt eine Neueinstellung, auch befristet), vielleicht nur ein Teilerfolg, jedoch eine personelle Entspannung nicht in Sicht ist. Die jährlich zusätzlichen ca. 4.000 Schüler benötigen mdst. auch 500 zusätzliche Lehrer. Im Koalitionsvertrag und Doppelhaushalt spricht die derzeitige. Staatsregierung aber von Lehrer/Schülerverhältnis vergleichbarer westdeutscher Flächenländer mit einem Qualitätszuschlag von 5%.

Der LER sagt nein!

Sachsen ist mit keinem westdeutschen Flächenland vergleichbar:

Hierzulande werden derzeit 27.000 Stellen von etwa 32.000 Lehrerinnen und Lehrern besetzt.

Das heißt, auf 12,5 Schüler müsste ein Pädagoge kommen, nach Stellen ca. 14,8. Die Realität sieht jedoch anders aus, haben wir oft schon Klassen mit 28 Schülern, besonders in den Städten.

Klassenzimmer und Schulgebäude geben weder aus gesundheits- Arbeitsschutz- und lerntechnischen Gründen eine höhere Schülerzahl von 28 her. Steigt sie wie bislang auf die im sächs. Schulgesetz beschrieben auf die Maximalgrenze von 28, ist in keiner Richtung Durchlässigkeit gegeben, ständig müsste die Schulkonferenz über Ausnahmen entscheiden, oder Schüler wegschicken.

Integration und Inklusion sind jetzt schon nicht möglich, auch gibt es in keinem anderen Bundesland solche Unterschiede zwischen Stadt und Land, auch sind vergleichbare Schulklassen nicht so heterogen wie in Sachsen. Sachsen ist noch 25 Jahre nach der Wende ein Land mit viel geringeren Einkünften als vergleichbare westdeutsche Bundesländer. Darin begründet sich, dass in den meisten Familien beide Eltern Vollzeit arbeiten müssen und aus der Historie auch wollen, daher kommt auch der hohe Anteil an Ganztagsbetreuung in der Kita, in den Grundschulen und der Wunsch nach Ganztagschulen mit Rhythmisierung in weiterführenden Schulen und Gymnasien. Doch das benötigt tatsächlich mehr Personal. Der bundesweit zweitschlechteste Personalschlüssel, bei der Krippe und der KiTa, zeigen welche Verantwortung die sächs. Staatsregierung bereit ist zu übernehmen, was sich dann auch im Personalschlüssel an Schulen und Gymnasien widerspiegelt.

3. aktuelle Aktivitäten

Vertreter des LER, ich auch persönlich sitzen am runden Tisch zur Schulgesetznovellierung und am Gesetz zur Finanzierung von Schulen in freier Trägerschaft und versuchen ganz andere Dinge durchzusetzen, als gerade von der jetzigen Staatsregierung vorgesehen.

Sowohl das neue Schulgesetz, als auch das Verfassungsurteil zur Finanzierung von Schulen in freier Trägerschaft sind nämlich auch eine große Chance, das durchaus erfolgreiche Schulsystem für zukünftige Lern- und Entwicklungserfolge anzupassen und innovativ weiter zu entwickeln.

4. Warum ist Weiterentwicklung nötig?

Oder, warum wollen ausgerechnet wir Eltern das sächs. Bildungssystem weiter entwickeln? Warum sind wir trotz ersten Platz im Bildungsmonitor, Pisa-Studie oder Ländervergleich nicht zufrieden? Sehen Sie:

Seit 1990 haben sich die Zahl der Schüler und damit die Anzahl der Schulen nahezu halbiert. Die Anzahl der Förderschüler und Förderschulen ist nahezu konstant geblieben. Die Quote der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss und damit ohne Chance auf eine Berufsausbildung lag 2012 bei 9,9%, 2013 bei 10,4%, das sind mehr als 2.200 Schüler und Schülerinnen. Ändern wir nichts an der Quote, sind wir im Jahr 2019 bei über 3.000, bei steigenden Schülerzahlen, vor allem in den Städten. Zum Vergleich: Erzgebirge und Mittelsachsen lagen 2013 bei 8,9 %, Leipzig bei 13,8 %.

Noch dramatischer wird es bei der Berufs- und Studienabbruchsquote, die jeweils über 32,5 % liegt und ist sowohl für Wirtschaft, Wissenschaft aber auch Gesellschaft weder tragbar, noch finanzierbar. Auf der anderen Seite werden bis 2020 etwa 500.000 weniger Erwachsene zwischen 20 und 65 Jahre, also im arbeitsfähigen Alter sein. Die Generation 65 plus wird allerdings um ca. 150.000 auf ca. 1,2 Mio. Rentner ansteigen, wobei Rente mit 63 noch nicht einmal berücksichtigt ist. Noch etwas ist bedenklich: Über 51 % der Grundschüler wechseln mit 10 oder 11 Jahren in ein Gymnasium um anschließend ein Studium zu beginnen. Leistungsdruck, Lernbulimie sind nicht selten die Folge. Von ca. 68% der Jugendlichen, die dann tatsächlich ein Studium erfolgreich beenden, bekamen in der Vergangenheit allerdings nur ein Viertel in Sachsen eine adäquate Einstellung. Selbst die Einstellung von Referendaren spricht enttäuschende Bände. Kein Wunder, denn in einem Interview gegenüber dem Morgenmagazin des ZDF erklärte der Generalsekretär der CDU, Michael Kretschmar, dass der Freistaat nur die besten Bewerber mit der richtigen Fächerkombination einstellen wird. Unsere Kinder können aber nichts dafür, dass die derzeitige Staatsregierung kein eindeutiges Personalkonzept vorgelegt hat und lieber mit einem auf Kante genähtem Bildungssystem in die Zukunft gehen will. Der Druck von Lehrern, Gewerkschaft, Schülern, Opposition und Eltern war hoffentlich stärker, wir werden das am Donnerstag erfahren, wenn die aktuellen Zahlen bekannt gegeben werden.

5. Aber was können wir tun, um uns besser auf das Jahr 2020 vorzubereiten? Und warum das Jahr 2020 ?

Ab 2020 fallen drei maßgebliche Dinge im sächs. Finanzhaushalt weg:

1. die ESF Europäischen Fördergebiete „Neue Bundesländer“ fallen nach 30 Jahren vereinbarungsgemäß weg.
2. der Länderfinanzausgleich wird ab 2020 nach Bedürftigkeit geregelt, bekanntlich möchte Sachsen bis dahin gern Geberland sein.
3. Wird auch der Solidaritätsbeitrag neu geregelt.

Insgesamt werden dem jährlichen Haushalt Sachsens so etwa 3 Mrd. € fehlen.

Derzeit werden aber auf Grund des zu schwachen sächs. Mittelstands nur 60 % des Haushaltes aus eigener Kraft erwirtschaftet. Wie wird es 2020 aussehen, wenn wir heute nicht die Weichen stellen?

6. Schlussfolgerungen

Logisch ist, dass wir das duale Ausbildungssystem, das berufliche Gymnasium, aber auch überbetriebliche Ausbildungen verstärkt anbieten und publizieren müssen. Wahrscheinlich wird es in Kürze ein Unterrichtsfach „Berufsvorbereitung“ geben.

7. Was brauchen wir?

Wir brauchen also eine neue Schul- und Bildungsqualität, stärker differenziert, zukunftsorientiert, durchlässiger, effizienter und zielorientierter. Zielorientierter heißt, wir wollen alle Kinder mitnehmen, ihnen Perspektiven und vor allem ihre Umgebung mit allen Möglichkeiten zeigen und anbieten. Dazu brauchen wir Mut zur Inklusion und Integration, Solidarität und gemeinschaftliches Denken und Handeln von Lehrern, Schülern, Eltern und Kooperationspartnern, selbstbestimmte Schulen mit besten Konzepten und Profilen und das Engagement aller an Schule beteiligten, auch SBA und Schulträger.

8. Was können wir noch tun?

Unterstützen Sie uns bei der Forderung nach Schulsozialarbeit, flächendeckend für jede Schule, obwohl nicht unbedingt jede Schule einen Schulsozialarbeiter braucht. Schulsozialarbeit ist kein Makel, es ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternhaus, Schule, Schüler und Lehrer. Schulsozialarbeiter entlasten Ihre Lehrer und können mit jedem auf Augenhöhe arbeiten. Auch die Ministerin hat erkannt, dass die hohe Zahl von Schulabgängern ohne Abschluss ein sächsischer Makel ist. Sie wird anregen, abschlussgefährdeten Schülern zwei - drei Tage in der Woche eine praktische Arbeit anzubieten, um sie zum Arbeiten und lernen in der Praxis anzuregen. Das Schulgesetz bietet in der Mittelschulverordnung längst die Möglichkeiten, wurden diese aber so gut wie nie genutzt. Ohne unsere gemeinsame Einsicht, ohne unser gemeinsames Engagement von Schulleitern, Lehrern und Eltern wird es nicht gelingen. Auch hier ist die Arbeit von Schulsozialarbeitern unabdingbar. Aber auch die Angebote der GTA's sollten mehr in Richtung Bo/StO gerichtet werden, in dem man regionale und interessante Berufe stärker in die Schulen holt, Schülerfirmen gründet oder Patenschaften nutzt. Vorteilhaft und nützlich ist der Erwerb des sächs. Qualitätssiegels zur BO/STO.

Ich vertrete in meinem Beruf als Industriekaufmann sieben innovative Firmen aus fünf Ländern, die alle in der PISA Studie vor Deutschland rangieren und habe mir das skandinavische, das japanische, holländische und Schweizer System sowohl in Metropolen, als sich auf dem Land angesehen. 1974, als ich 13 Jahre alt war, hatten wir monatelang Menschen mit roten Haaren, heller Haut und kantigen Gesichtern an unserer Schule zu Gast. Es waren damals finnische Lehrer und Studenten, die das Oberschulsystem, als Gesamt- und Ganztageschule mit Haupt- Oberschul- und erweiterten Oberschulabschluss studierten, übernahmen und 40 Jahre weiter entwickelten. Heute ist Finnland PISA Sieger neben Japan, Korea, Kanada und China.

Mein Fazit: Wir haben in Sachsen eine gute Basis und alle Chancen international mitzuhalten und erfolgreich nahezu alle Kinder erfolgreich in einen Beruf oder ein Studium zu führen. Es kommt maßgeblich auf das schulische, aber auch außerschulische Engagement an, denn Bildung ist nicht nur Schule und Schule ist nicht nur Unterricht. Gute Elternarbeit lohnt sich an Schule lohnt sich also, unterstützen Sie diese und helfen Sie, dass Demokratie an Ihrer Schule ein fester Bestandteil des Schulalltags wird.

Wir haben für alle Klassensprecher Handreichungen verschickt, bitte unterstützen Sie uns, dass alle gewählten Elternvertreter eine erhalten. Zügig sollten die ER - Wahlen stattfinden, damit bis November auch die Stadt-und Kreiselternräte gewählt sind, denn am 29.11.2014 findet im BSZ der HWK Leipzig in Bosdorf, die Landeselternratsvollversammlung mit Neuwahlen statt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.